

Christina zu Mecklenburg, Feuilleton, General Anzeiger

Kult 41/bis 27. Juni

Mit einem knackigen Jungfernauftritt macht Naturtalent Kurt von Bley unter dem provokanten Motto „wir sind papst, wir sind dirne!“ auf sich aufmerksam. Im werkstattähnlichen Ambiente von Kult 41 triumphiert derzeit der Experimentierboom des 1976 in Polen geborenen, eingefleischten Wahlbonners. Clever bis spielerisch durchgestylt ist ein Konzept, das Installation, Materialbilder, Collagen, Montagen sowie Objekte und kolorierte Papierarbeiten zu einem breit schattierten Brennpunktareal verzahnt. Tonangebend sind sozialkritische Betrachtungen, die unterfüttert mit formalästhetischem Esprit daherkommen.

Was den couragierten und unbequemen Zeitzeugen von Bley vornehmlich interessiert, das sind Grauzonen des Alltags wie: (skandalöse) Folgeerscheinungen erzkatholischer Gesinnungen (Polen), Zeitkrankheiten, Dekadenzsymptome sowie Absurditäten, Paradoxe des modernen Daseins.

Das Entree der Schau führt auf autobiografische Fährten. Es zeigt die Skizze eines gewöhnungsbedürftigen Wohnstubeninterieurs. Auf dem Monitor läuft eine schwarzweiße Reportage, die von Bley 2005 am bekannten Maienwallfahrtsort Czestochowa gedreht hat. Der vermeintliche Heimatfilm entpuppt sich alsbald als ein mit Judenhaß, Außenseiterantipathien und furchterregenden Aggressionen gespicktes Horrorszenerario. Überhaupt florieren im detailreichen Wohninventar pointierte Anspielungen auf Bigotterien, ultrakatholische Rituale, Repressalien und „rigide Sexmoral“ (von Bley).

Ein Pink, das liturgisch-sakrale ebenso wie amouröse, libidinöse Signale sendet, bildet gemeinsam mit metallischem Glanz (Silberfolie, Spiegel, Aluminium) den Leitfaden durch das sehenswerte Ensemble. Unter die Lupe oder auf die Schippe genommen werden im zweiten Raum: Verpackungsmanien, Konsumartikelverschleiß („Entsorgte Strukturen“), Materialismus („Consumo ergo sum“), fadenscheinige Gesetzesentwürfe (zum Kapitel: Lebenspartnerschaften) sowie Exhibitionismus, Rampenlichtsucht, Voyeurismus. In seiner Assemblage „floriansilberreisenhatmichdefloriert“ mokiert sich Wortspieler und Satiriker von Bley über jenen legendären Unterhosenfetisch, den Volksmusikstar Florian Silberreisen im Rahmen der Schau „Melodien für Millionen (Haus der Geschichte, 2008) zur Schau stellte.

Kult 41, Hochstadenring 41, bis 27. Juni. Sa, So 14 – 18 Uhr, Do, Fr 18.30 – 20.30 Uhr.